

Gabriele Lucas aus dem Westerwald:

Tja, wie bin ich zu meinem Pferd gekommen? Eigentlich war zum damaligen Zeitpunkt ein eigenes Pferd noch gar kein Thema für mich.

Ich hatte erst im November 2005 als Erwachsene so richtig mit dem Reiten angefangen. Als Kind war ich zwar auf sämtlichen Bauer- und Pferdehöfen in meiner Umgebung ständiger Dauergast, aber zu einer richtigen reiterlichen Ausbildung hatte es nie gereicht. Nach einigen Reiterlebnissen im Urlaub hatte mich dann 2005 der Pferdevirus wieder gepackt und ich fand auch einen Reitstall, der mir zusagte.

Im Frühjahr 2006 kaufte der Stallbesitzer übers Internet einen Araber bei einem Züchterehepaar in Mecklenburg, im Sommer 2006 folgten zwei Haflinger. Bei der Abholfahrt war ich mit von der Partie. Die beiden Blondies standen mit einem dritten Pferd zusammen im Paddock und während alle anderen Zweibeiner damit beschäftigt waren, die Haflinger auf den Hänger zu bugsieren, hab ich den schicken Braunen beobachtet. Irgendwann bekam ich dann gesteckt, dass der Schöne für einen fairen Preis zu verkaufen wäre. Naja, während der Heimfahrt hab ich dann alles mit unserem Stallbesitzer geklärt und als wir zuhause waren, haben wir angerufen und Bescheid gegeben, dass das Pferd gekauft ist.

Über Vernunft lässt sich sicher streiten, immerhin war ich gerade erst selbst seit einem halben Jahr in reiterlicher Ausbildung. Und mein Hidalgo (damals hieß er noch Zentaur) kannte gar nix. Er war damals noch Hengst und hatte seine komplette Jugend auf den weiten Wiesen in Mecklenburg verbracht. Den Namen konnten mir die Züchter zuerst gar nicht sagen, bei den Jungtieren auf der großen Wiese hatten sie nicht so ganz den Überblick. Sie kannten zwar jedes Pferd, aber halt nicht unbedingt mit Namen. Aber den Namen konnte man ja in den Papieren nachschlagen.

Unser Stallbesitzer hat mir damals von Anfang an seine Unterstützung zugesichert und so kam Hidalgo dann im Herbst 2006 in unseren Stall. Drei lange Monate nach der ersten Begegnung haben wir ihn geholt. Zwischenzeitlich konnte ich ihn noch nicht mal besuchen, dafür war es zu weit. Die Abholaktion war dann eine Sache für sich, mein Zukünftiger kannte weder Halfter, Strick noch Hänger, das Helferteam des Züchters war willig, aber teilweise überfordert. Zwischendurch hatte ich schon mal den Gedanken, das Pferd einfach zu lassen, wo es ist, bevor noch jemand zu Schaden kommt. Aber irgendwie bugsiierten wir ihn dann doch noch auf den Hänger.

Die Fahrt lief weitestgehend problemlos, das Abladen war noch mal ein ziemlicher Akt, aber irgendwann stand er dann gut in seiner Box.

Den ersten Winter verbrachte er überwiegend im Stall, um sich dort an den menschlichen Umgang zu gewöhnen, im Frühjahr 2007 wurde er kastriert. Und nach einer langsamen und behutsamen Ausbildung geht er jetzt seit Frühjahr 2009 unter dem Sattel und macht sich seither prächtig. In der Zeit von seinem Kauf bis zum ersten Moment auf seinem Rücken hatte ich selbst die Zeit genutzt, um reiterlich noch einiges dazuzulernen. Den Rest machen wir halt jetzt zusammen.

Ankaufuntersuchung gab es keine, Probereiten konnte ich natürlich auch nicht. Die einzige Kaufhilfe war der Rat eines langjährigen Pferdeexperten, dass ich bei dem Kauf eigentlich nichts verkehrt machen könnte. Letztendlich kam die Entscheidung spontan und aus dem Bauch heraus.

Ich habe es nicht bereut. Hidalgo war und ist topfit, hatte bisher nie irgendwelche gesundheitlichen Probleme und ein super Freizeitpartner.

Sicher wäre vieles einfacher gewesen, wenn sich vorher schon mal jemand mit ihm beschäftigt hätte, aber andererseits konnte ich so auch ziemlich sicher sein, dass er keinerlei schlechte Erfahrungen gemacht hat.

Bestimmt ist dies nicht gerade der typische Ablauf eines Pferdekaufes, aber in diesem speziellen Fall hat es geklappt.